

**Umfrage zur Jugendarbeit:  
Eine Bestandesaufnahme im Kanton Zürich**

**Ausgewählte Ergebnisse aus der Erhebung 2005**

lic. phil. Silvia Gavez  
lic. phil. Katharina Haab

Januar 2006

Fachhochschule Zürich  
Hochschule  
für Soziale Arbeit  
Forschung und Entwicklung

Auenstrasse 4, Postfach  
CH-8600 Dübendorf 1

Telefon 043 446 88 50  
Fax 043 446 88 01

e-mail: [khaab@hssaz.ch](mailto:khaab@hssaz.ch)  
[www.hssaz.ch](http://www.hssaz.ch)

---

**UMFRAGE ZUR JUGENDARBEIT:  
EINE BESTANDESAUFNAHME IM KANTON ZÜRICH**

---

**AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE AUS DER ERHEBUNG 2005**

**Inhalt**

<b>1</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Die Gemeinden.....</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit sowie der kantonalen Jugendverbände.....</b>	<b>9</b>
<b>4</b>	<b>Lokale Jugendverbände: Abteilungen und Scharen .....</b>	<b>21</b>

## **1 Ausgangslage**

Der Kanton Zürich verfügt über eine grosse Vielfalt an Angeboten im Bereich der Kinder- und Jugendförderung, welche von sehr unterschiedlichen Trägerschaften wie beispielsweise politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, eigenständigen Vereinen oder Stiftungen betrieben werden. Es fehlt eine systematische und flächendeckende Übersicht über diese Angebote. Dies verhindert, dass bei ähnlichen Problemstellungen auf die Erfahrungen anderer Angebote zurückgegriffen werden kann.

Regelmässig angelegte Untersuchungen (Monitoring) dieses dynamischen Bereiches sollen zukünftig eine Übersicht über die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich bieten. Eine erste Bestandesaufnahme wurde anfangs 2005 gemacht. Anhand schriftlicher Befragungen<sup>1</sup> wurden Strukturen, Angebote sowie Aktivitäten der Jugendarbeit erfasst. Befragt wurden sowohl Personen, die für die Jugendarbeit strategisch verantwortlich sind (Gemeinderäte, Gemeinderätinnen, Jugendbeauftragte) als auch angestellte und ehrenamtliche Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen, die in der offenen, kirchlichen oder Verbandsjugendarbeit tätig sind. Die Verbandsjugendarbeit umfasst kantonale Verbände sowie lokale Abteilungen und Scharen auf Gemeindeebene.

Im vorliegenden Bericht werden einige ausgewählte Resultate der breit angelegten Befragung präsentiert. Im ersten Teil des Artikels finden sich Ergebnisse aus den Befragungen der Gemeinden, im zweiten der Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit sowie der kantonalen Jugendverbände und im letzten Teil aus den Abteilungen und Scharen.

## **2 Die Gemeinden**

Allen 171 Gemeinden im Kanton Zürich wurde je ein Fragebogen gesandt. 150 Fragebögen wurden retourniert. Damit konnte ein Rücklauf von 88% erreicht werden.

Von den 150 retournierten Fragebögen wurde ein Fragebogen leer retourniert. 18 Gemeinden - 12% der 150 retournierten Fragebögen - geben an, dass ihre Gemeinde keine Jugendarbeit anbietet. Die Datenauswertung basiert somit auf 131 Fragebögen.

---

<sup>1</sup> Es kamen vier verschiedene Erhebungsinstrumente zum Einsatz: ein Fragebogen für die politischen Gemeinden, einer für die Angebote der offenen und der kirchlichen Jugendarbeit, einer für die kantonalen Jugendverbände und einer für die lokalen Abteilungen der Jugendverbände.

## Verbünde

Folgende Gemeinden geben an, sich bezüglich Jugendarbeit zu Verbänden<sup>2</sup> zusammengeschlossen zu haben:

- Dachsen, Flurlingen, Laufen-Uhwiesen
- Offene Jugendarbeit Flaachtal: Dorf, Volken, Flaach Berg am Irchel, Buch am Irchel
- Maschwanden, Mettmenstetten
- Rifferswil, Hausen a.A., Kappel a.A.
- Verein Jugendarbeit mittleres Tösstal: Sternenbergr, Wila, Zell, Turbenthal
- Trägerverein Jugendhaus unteres Furttal: Boppelsen, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen
- Offene Jugendarbeit Stammertal: Waltalingen, Ober-, Unterstammheim.

## Strukturmerkmale

Um die Strukturmerkmale der Jugendarbeit in den Gemeinden zu erfassen, wurden folgende Merkmale erhoben:

- die Verankerung der Jugendarbeit als dauernde Gemeindeaufgabe in der Gemeindeordnung
- das Vorhandensein eines schriftlichen Konzeptes für die Jugendarbeit
- die Anstellung eines/r Jugendbeauftragten<sup>3</sup>
- das Vorhandensein einer Jugendkommission
- das Vorhandensein einer Koordinations- oder Austauschplattform.

Tabelle 1 gibt Auskunft darüber, wie viele Prozente der befragten Gemeinden welche Strukturmerkmale aufweisen.

**Tabelle 1**

*Strukturmerkmale in den befragten Gemeinden*

	<b>Gemeinde- ordnung</b>	<b>schriftliches Konzept</b>	<b>Jugendbe- auftragter</b>	<b>Jugend- kommission</b>	<b>Koordinations- plattform</b>
<b>ja</b>	<b>40%</b>	<b>63%</b>	<b>37%</b>	<b>57%</b>	<b>60%</b>
<b>nein</b>	<b>47%</b>	<b>30%</b>	<b>58%</b>	<b>41%</b>	<b>37%</b>
<b>geplant</b>	<b>8%</b>	<b>5%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>weiss nicht / ohne Angabe</b>	<b>5%</b>	<b>2%</b>	<b>5%</b>	<b>3%</b>	<b>3%</b>

<sup>2</sup> Die Angaben zu den Verbänden erfolgte spontan, d.h. die Frage war nicht explizit im Fragebogen enthalten. Aufgrund dieser Tatsache ist es denkbar, dass nicht alle Verbände erfasst wurden.

<sup>3</sup> Ein/e kommunale/r Jugendbeauftragte/r ist verantwortlich für die strategische Weiterentwicklung und die Koordination der Jugendpolitik in der Gemeinde/Stadt. Er bzw. sie wird vom Gemeinde-/Stadtrat in sein bzw. ihr Amt eingesetzt.

Weisen Gemeinden mit einer grossen Bevölkerung mehr Strukturmerkmale als kleine Gemeinden auf? Das dem zum Teil so ist, ist folgender Tabelle zu entnehmen. Dabei werden die beiden Gemeinden Winterthur und Zürich von dieser Berechnung ausgeschlossen. Diese beiden Städte haben aufgrund ihrer Grösse deutlich unterschiedlichen Strukturierungsbedarf und sind deshalb mit den anderen Gemeinden nicht vergleichbar.

**Tabelle 2**  
*Mittelwerte<sup>4</sup> der fünf Strukturmerkmale in den Gemeinden in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgrösse*

Bevölkerungtotal	Mittelwert	n
bis 1'000	1.41	22
1'001 – 2'000	2.40	23
2'001 – 5'000	2.45	40
5'001 – 10'000	2.91	23
10'001 – 20'000	3.72	18
20'001 – 50'000	3.67	3
Insgesamt	2.55	129

Sehr kleine Gemeinden organisieren ihre Jugendarbeit im Rahmen von nur schwach ausgebildeten Strukturen. Ab einer Bevölkerungszahl von 1'000 bis 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern zeigt sich ein mittlerer Strukturierungsgrad. Die grösseren Gemeinden haben deutlich stärker ausgebildete Strukturen.

### **Der/die Jugendbeauftragte**

49 Gemeinden geben an, mindestens eine/n angestellte/n Jugendbeauftragte/n zu haben. Der Stellenumfang eines/r Jugendbeauftragten beträgt im Durchschnitt 67%<sup>5</sup>.

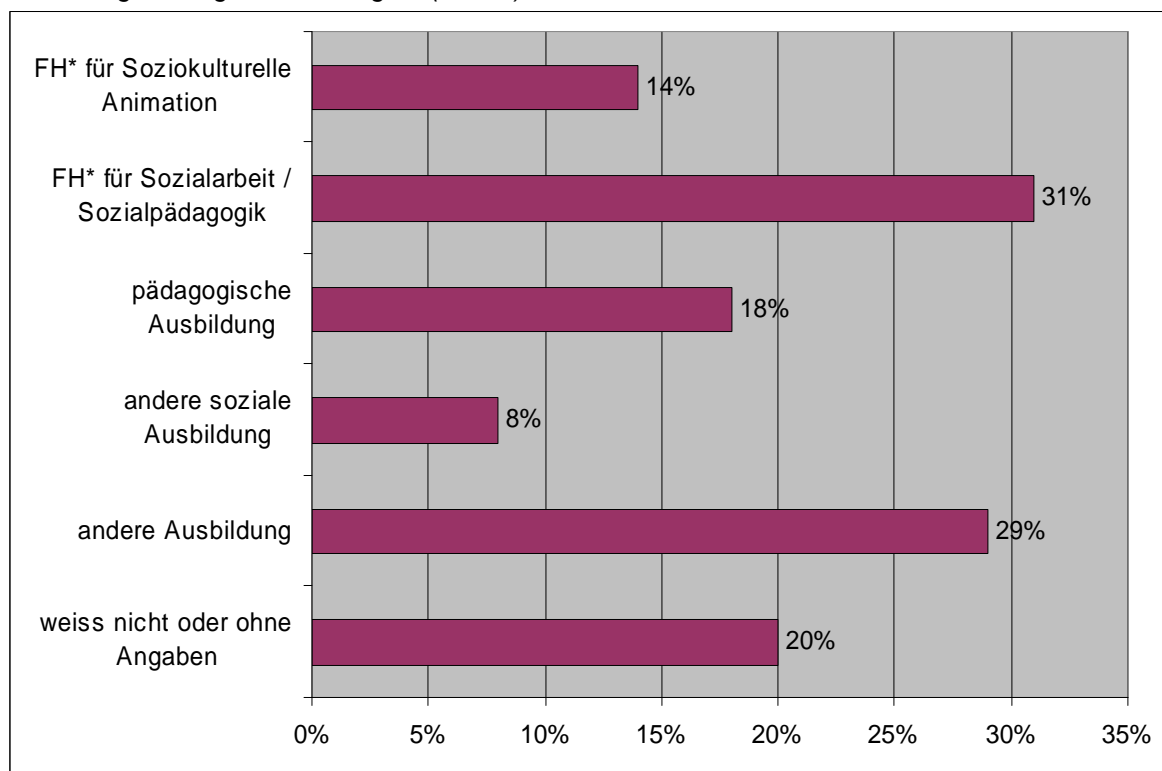
Folgende Abbildung zeigt, über welche Ausbildungen die Jugendbeauftragten verfügen. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

<sup>4</sup> 1= 1 Strukturmerkmal, 5 = 5 Strukturmerkmale

<sup>5</sup> gemäss Angaben von 37 Gemeinden

### Abbildung 1

Ausbildung der Jugendbeauftragten (n = 49)



\*Fachhochschule

Am häufigsten wird die Fachhochschule für Sozialarbeit / Sozialpädagogik gefolgt von „andere Ausbildung“ genannt. Unter „andere Ausbildung“ wird vereinzelt genannt: FHS Executive master of nonprofit management, Kunsttherapie, Universitätsabschluss, Kulturmanagement.

### Finanzen

Die politischen Gemeinden wurden gefragt, wie gross der finanzielle Aufwand für die Jugendarbeit im Jahr 2004 war (inkl. Personalkosten der Jugendarbeitenden und der Jugendbeauftragten, exkl. Kosten für Liegenschaften, Sportvereine, Musikvereine, Schulsozialarbeit, Beiträge einer Kirchgemeinde).

In Tabelle 3 werden die Pro-Kopf-Ausgaben für die Jugendarbeit nach Gemeindetyp verglichen. In Anlehnung an die Gemeindetypologie des Statistischen Amtes des Kantons Zürich<sup>6</sup> werden die Gemeinden im Kanton Zürich nach sieben Gemeindetypen unterschieden:

<sup>6</sup> Vgl. Statistisches Amt des Kantons Zürich, Statistisches Jahrbuch des Kantons Zürich 2005 (15. Ausgabe, Dez. 2004), Eigenverlag.

- **Zentren** erfüllen in ökonomischer und kultureller Hinsicht zentrale Funktionen für eine Region.
- **Arbeitsplatzgemeinden** bieten im Vergleich zu Wohngemeinden eine grosse Zahl von Arbeitsplätzen an, die zu einem beträchtlichen Teil von auswärts wohnenden Erwerbstätigen besetzt sind.
- **Suburbane Wohngemeinden** dienen der Bevölkerung in erster Linie als Wohnort; sie sind dicht besiedelt.
- **Periurbane Wohngemeinden** erfüllen ebenfalls primär eine Wohnfunktion, sind jedoch vergleichsweise locker überbaut.
- **Einkommensstarke Gemeinden** zählen viele wohlhabende Steuerpflichtige und verfügen deshalb über verhältnismässig grosse Budgets.
- **Gemischte Gemeinden** liegen ausserhalb der Agglomerationen und die Landwirtschaft hat nur noch eine geringe Bedeutung.
- **Ländliche Gemeinden** liegen ebenfalls ausserhalb der Agglomerationen und haben einen überdurchschnittlich grossen Anteil von Beschäftigten in der Landwirtschaft.

**Tabelle 3**

*Pro-Kopf-Ausgaben in Franken (erhobene Zahlen vs. Schätzungen) für die Jugendarbeit im Jahre 2004 nach Gemeindetyp*

Gemeindetyp	Erhobene Zahlen		Schätzungen <sup>7</sup>	
	Mittelwert	n	Mittelwert	n
Zentren	11.30	2	13.75	1
Arbeitsplatzgemeinden	20.15	18	27.60	9
Suburbane Wohngemeinden	19.90	13	16.15	4
Einkommensstarke Gemeinden	23.55	7	11.80	2
Periurbane Wohngemeinden	12.20	21	9.85	9
Gemischte Gemeinden	16.30	7	9.80	9
Ländliche Gemeinden	14.90	4	2.80	2
<b>Insgesamt</b>	<b>17.20</b>	<b>72</b>	<b>14.80</b>	<b>36</b>

gerundete Beträge

Bei Betrachtung der erhobenen Zahlen sind die Pro-Kopf-Ausgaben für die Jugendarbeit im Jahr 2004 bei den einkommensstarken Gemeinden, den Arbeitsplatzgemeinden und suburbanen Wohngemeinden am höchsten. Bei den Zentren sind sie am niedrigsten.

Die Mittelwerte pro Gemeindetyp, die sich aufgrund von Schätzungen der entsprechenden Gemeinden ergeben, weichen zum Teil stark ab von den Mittelwerten, die sich ergeben für diejenigen

<sup>7</sup> Inkl. Ausgaben, von denen nicht bekannt ist, ob sie erhoben oder geschätzt sind.

Gemeinden, die ihre Angaben auf der Basis erhobener Zahlen machen. Die Unterschiede zeigen allerdings keine Systematik und eine Interpretation ist kaum möglich.

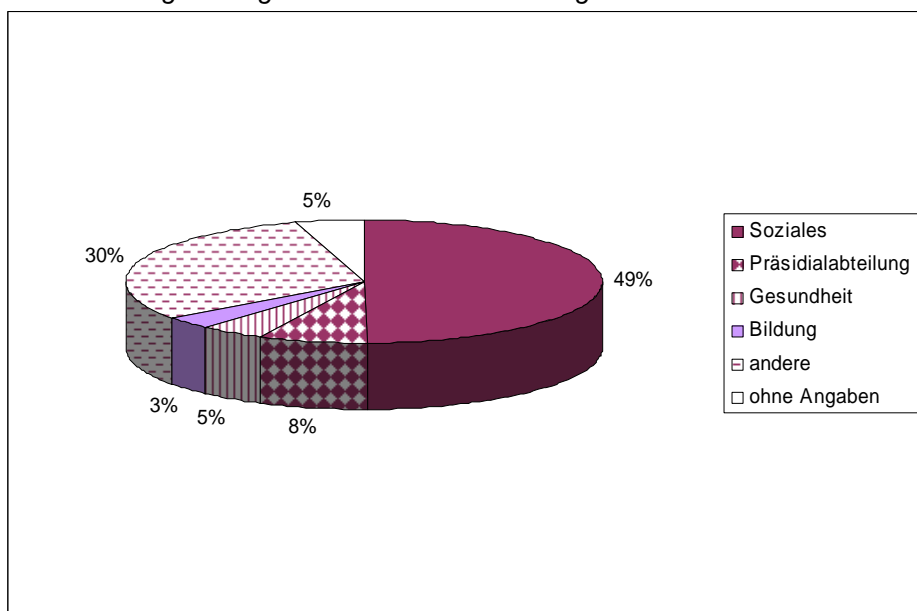
Berechnet man die Ausgaben für die Jugendarbeit im Jahre 2004 *pro Kind/Jugendlichen* (6- bis 19-Jährige) *in den Gemeinden*, so betragen diese durchschnittlich<sup>8</sup> Fr. 105.45 (n=72: erhobene Zahlen) bzw. Fr. 93.65 (n=36: Schätzungen<sup>9</sup>).

## Verwaltungsbereich

Welchem Verwaltungsbereich die Jugendarbeit zugeordnet wird, ist in Abbildung 2 ersichtlich.

### Abbildung 2

Die Zuordnung der Jugendarbeit nach Verwaltungsbereich



Am häufigsten wird die Jugendarbeit dem Verwaltungsbereich<sup>10</sup> Soziales zugeordnet. Danach folgt mit Abstand die Kategorie „andere“, der Bereich Präsidiales, die Bereiche Gesundheit sowie Bildung. Unter der Kategorie „andere“ werden diverse Kombinationen genannt. Beispielsweise Ressort Sicherheit/Jugend, Gesundheit und Soziales, Freizeit/Kultur. Auch Polizei, Finanzen, Kultur, Sicherheit, Schulpflegen, Hochbau u.a. werden vereinzelt genannt. Zwei Gemeinden geben an, die Jugendarbeit sei nirgendwo zugeordnet.

<sup>8</sup> Der Informationsgehalt eines Durchschnittswertes ist allerdings sehr limitiert, denn er trägt der Tatsache der "economy of scale" nicht Rechnung. Gemeinden mit einer grossen Zahl von Kindern und Jugendlichen können Angebote der Jugendarbeit günstiger "produzieren" als Gemeinden mit wenig Kindern und Jugendlichen.

<sup>9</sup> Inkl. Ausgaben, von denen nicht bekannt ist, ob sie erhoben oder geschätzt sind.

<sup>10</sup> in den Städten Zürich und Winterthur Departement, in den Gemeinden Ressort

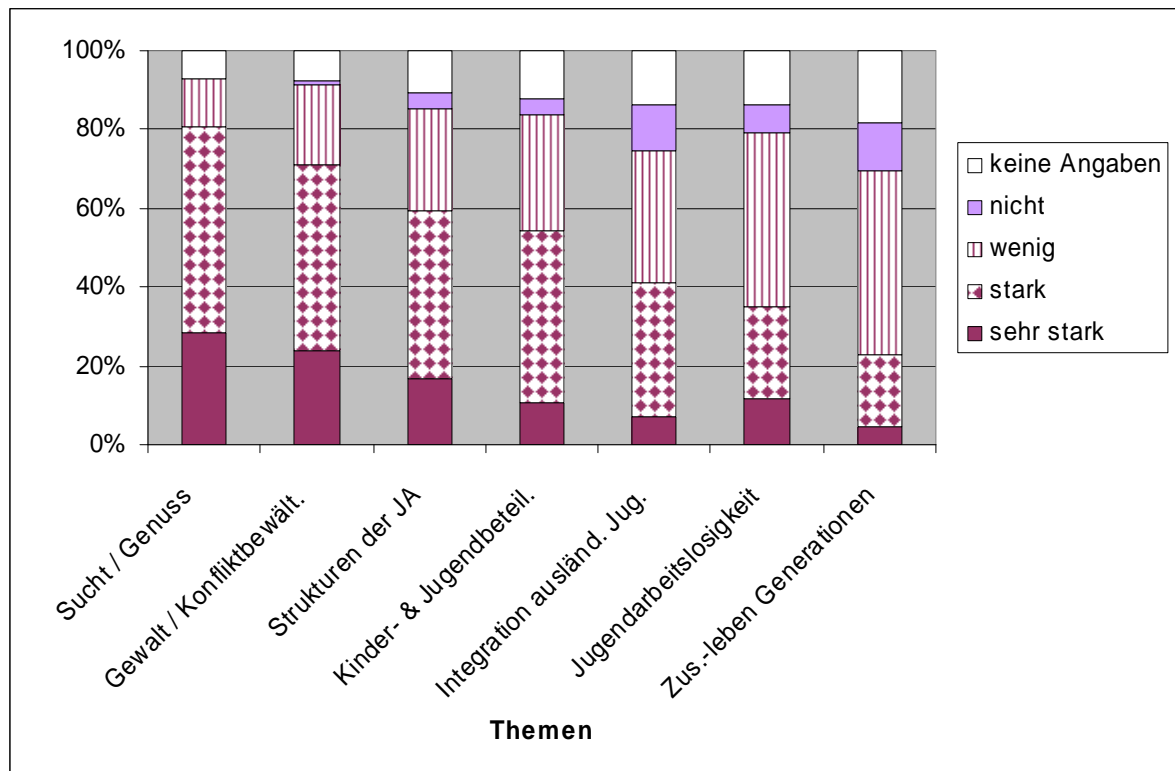


## Themen

Welche Themen beschäftigen die Gemeinden in Zusammenhang mit Jugendarbeit?

### Abbildung 3

Themen nach Relevanz der Gemeinden



Die Themen Sucht / Genuss, Gewalt / Konfliktbewältigung sowie Strukturen der Jugendarbeit beschäftigen die Gemeinden im Zusammenhang mit Jugendlichen am stärksten.

Die Gemeinden wurden zudem nach den drei wichtigsten Wirkungen, die sie in der Jugendarbeit erzielen möchten, befragt. Am häufigsten werden die folgenden Wirkungen genannt:

- Förderung individueller Kompetenzen
- Prävention / Gesundheitsförderung
- Integration / Sozialisation
- Freizeitgestaltung.

### **3 Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit sowie der kantonalen Jugendverbände**

Die Auswertung der Daten hinsichtlich der offenen und kirchlichen Jugendarbeit basiert auf 196 Fragebögen: 96 Fragebögen der offenen Jugendarbeit und 100 Fragebögen der kirchlichen Jugendarbeit. Von den 100 Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit lassen sich 35 der katholischen, 54 der reformierten und 1 Angebot der ökumenischen Jugendarbeit zuordnen (10 Angebote ohne Angaben). Die Angaben der offenen und kirchlichen Jugendarbeit werden je nach Frage zusammen oder separat ausgewertet.

Neun Fragebögen der kantonalen Jugendverbände (Pfadi, Cevi, BESJ, Blauring & Jungwacht, Kantonaler Kadettenverband) gehen in die Auswertung ein. Davon wurden fünf Fragebögen von den regionalen Abteilungen der Cevi ausgefüllt. Die Ergebnisse werden aufgrund der geringen Anzahl Fragebögen separat aufgeführt.

#### **Rechtliche Form der Trägerschaft**

78% der Befragten geben die rechtliche Form ihrer Trägerschaft als öffentlich-rechtlich an (26% politische Gemeinde, 52% Kirchgemeinde). 22% geben einen privaten Verein als Trägerschaft an; 6% eine andere rechtliche Form (z.B. Stiftung). Von drei Angeboten fehlen die Angaben dazu. Die Summe der Prozentwerte ergibt mehr als 100%, da Mehrfachnennungen gemacht wurden. Dies weist auf gemischte Trägerschaften hin.

#### **Mitarbeitende**

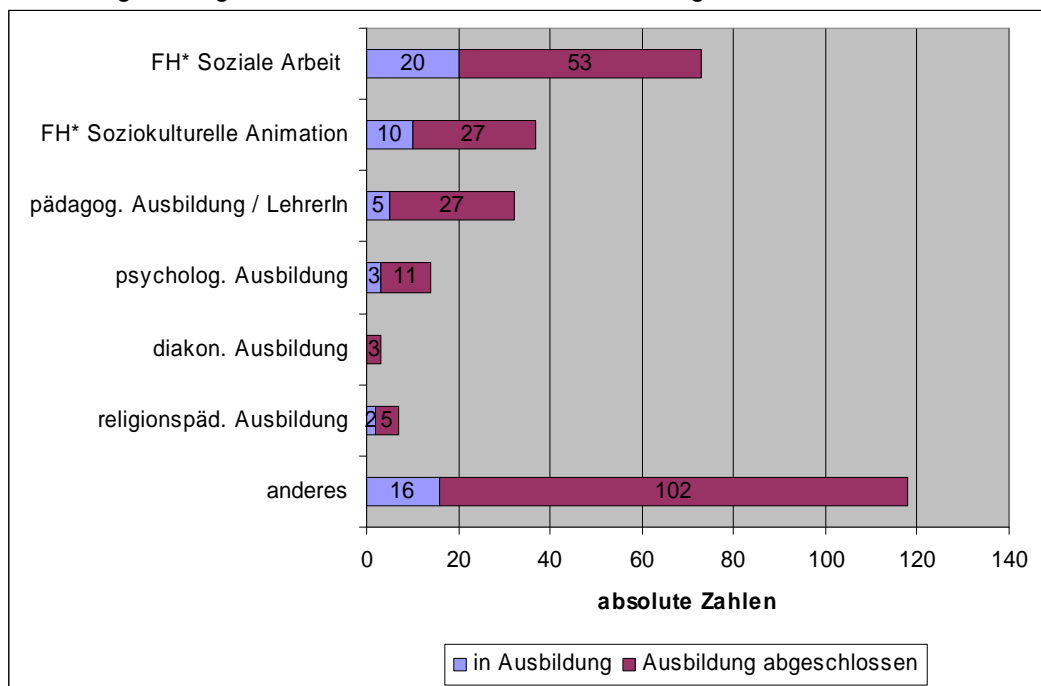
##### **Ausbildung der Mitarbeitenden**

Die nächsten beiden Abbildungen geben Auskunft über die Ausbildung der angestellten Mitarbeitenden – inkl. Praktikantinnen und Praktikanten, Personen aus Einsatzprogrammen sowie Zivildienstleistende – in der Jugendarbeit im Jahre 2004. Wiederum waren bei Beantwortung dieser Frage Mehrfachnennungen möglich.

Die Mitarbeitenden der offenen und kirchlichen Jugendarbeit werden separat dargestellt.

#### Abbildung 4

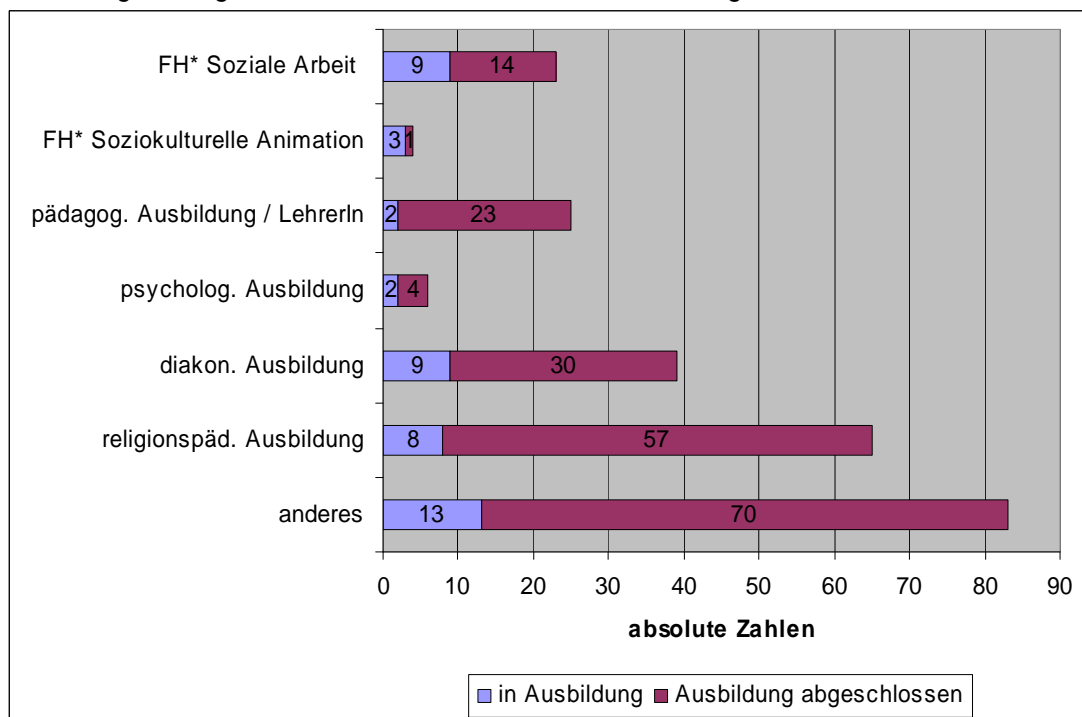
Ausbildung der angestellten Mitarbeitenden der offenen Jugendarbeit im Jahre 2004



\*Fachhochschule

#### Abbildung 5

Ausbildung der angestellten Mitarbeitenden der kirchlichen Jugendarbeit im Jahre 2004



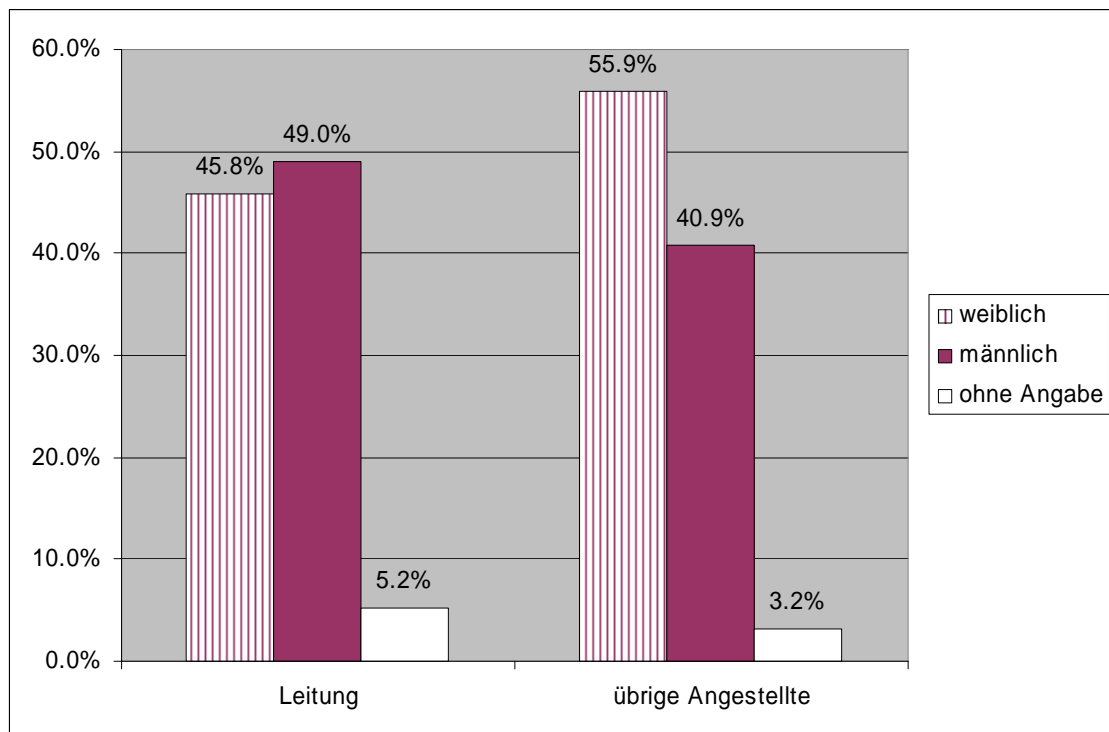
\*Fachhochschule

## Geschlecht und Funktion der Mitarbeitenden<sup>11</sup>

Von den Mitarbeitenden der offenen Jugendarbeit sind 96 Personen in einer Leitungsposition und 127 Personen als übrige Angestellte tätig. In Abbildung 6 wird dargestellt, welches Geschlecht die Mitarbeitenden nach Funktion haben.

### Abbildung 6

Angebote der offenen Jugendarbeit: Geschlecht der Mitarbeitenden nach Funktion



In der Leitung gibt es etwas mehr Männer als Frauen, während als übrige Angestellte deutlich mehr Frauen als Männer tätig sind.

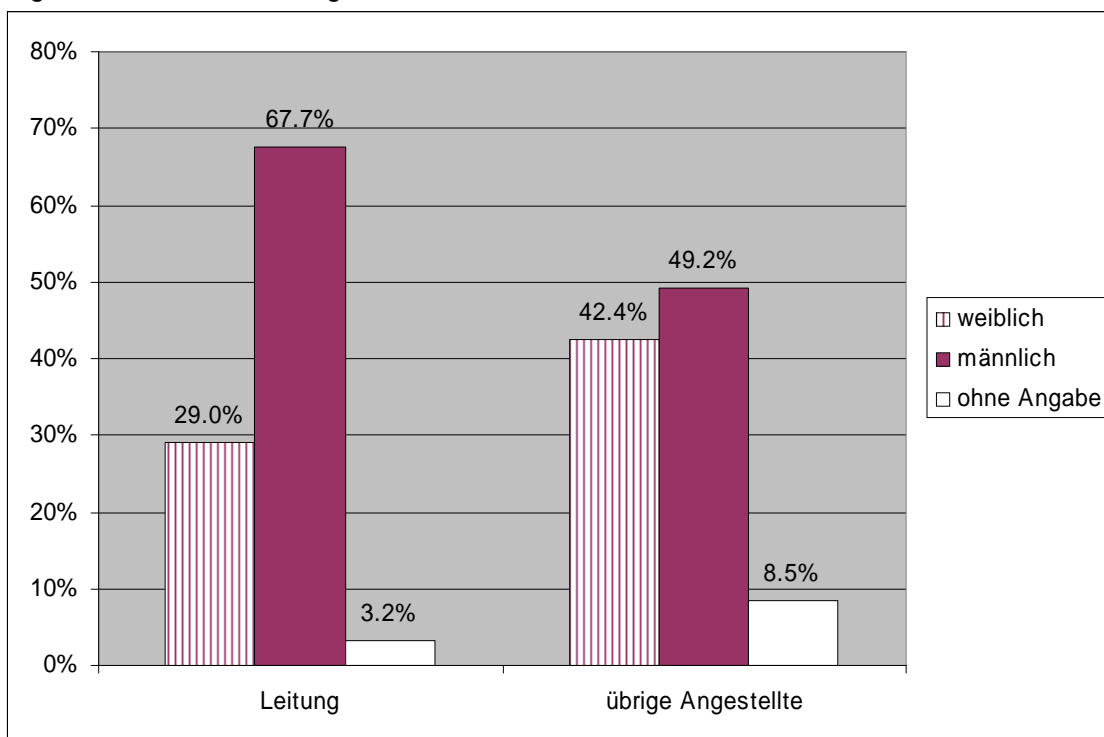
Die durchschnittlichen Stellenprozente einer leitenden Person (n=95) betragen 59%, während jene eines/r übrigen Angestellten (n=125) 46% betragen.

<sup>11</sup> In die Berechnungen gehen nur jene ein, die per 31.12.2004 angestellt waren und von denen nähere Angaben vorhanden sind (ohne Praktikanten/innen und Zivildienstleistende).

Von den Mitarbeitenden der kirchlichen Jugendarbeit sind 62 Personen in einer Leitungsposition und 118 als übrige Angestellte tätig. Wie die Geschlechterverteilung nach Funktion aussieht, ist in folgender Abbildung ersichtlich.

**Abbildung 7**

*Angebote der kirchlichen Jugendarbeit: Geschlecht der Mitarbeitenden nach Funktion*



Aufgrund von Rundungsfehlern beträgt das Total nicht genau 100%.

In der kirchlichen Jugendarbeit sind deutlich mehr Männer als Frauen in einer Leitungsposition, nämlich circa zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Es gibt zudem mehr männliche als weibliche übrige Angestellte, wobei hier der Unterschied nicht so ausgeprägt ist.

Die durchschnittlichen Stellenprozente einer leitenden Person betragen 64%, während jene eines/r übrigen Angestellten (n=117) 41% betragen.

**Ehrenamtliche Mitarbeit**

Das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die unentgeltlich in der offenen und kirchlichen Jugendarbeit tätig sind, beläuft sich für das Jahr 2004 gemäss Schätzungen von 136 Angeboten auf insgesamt 224'333 Stunden.

Das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die bei den kantonalen Jugendverbänden (n=9) unentgeltlich arbeiten, ergibt für das Jahr 2004 ein Total von 1'822'104 Stunden.

## Anzahl Kontakte mit Jugendlichen

Die durchschnittliche Anzahl Kontakte bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit im Jahre 2004 beträgt 4'557 (n=33: erhobene Zahlen) bzw. 3'833 (n=46: Schätzungen<sup>12</sup>).

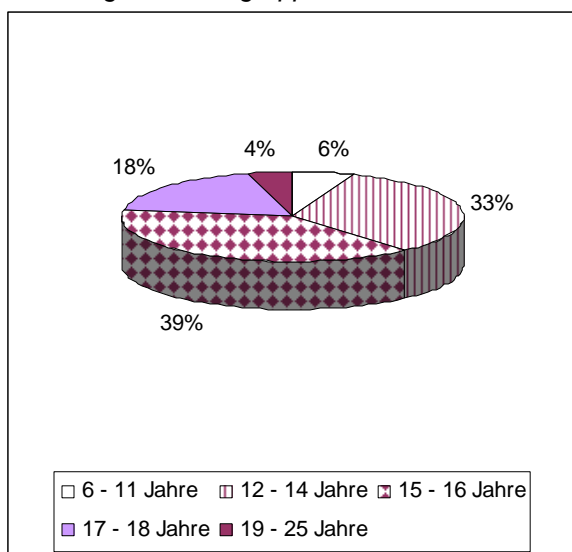
Die durchschnittliche Anzahl Kontakte bei den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit im Jahre 2004 beträgt 4'472 (n = 14: erhobene Zahlen) bzw. 2'118 (n = 58: Schätzungen).

## Alter der Jugendlichen

Die Jugendlichen, die die Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit benutzen, werden bezüglich der Altersverteilung miteinander verglichen.

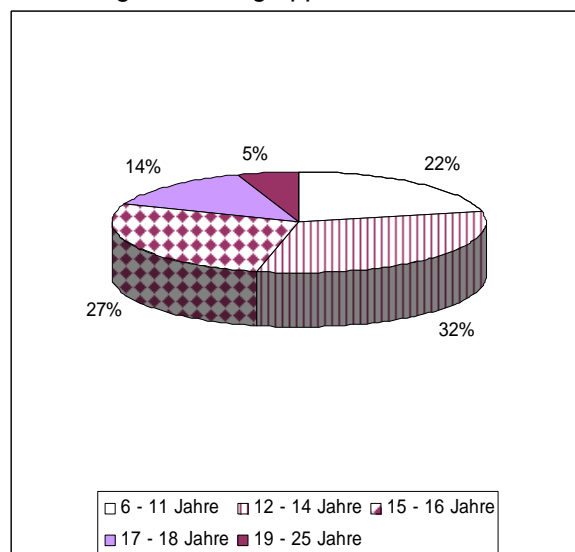
**Abbildung 8**

*Jugendliche der offenen Jugendarbeit:  
Verteilung der Altersgruppen; n=88*



**Abbildung 9**

*Jugendliche der kirchlichen Jugendarbeit:  
Verteilung der Altersgruppen; n=74*



Es fällt auf, dass der prozentuale Anteil der Sechs- bis Elfjährigen bei den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit grösser ist als bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit. Bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit machen die 15- und 16-Jährigen prozentual die grösste Altersgruppe aus.

Die grösste Altersgruppe bei den kantonalen Jugendverbänden (n=7) sind die Sechs- bis Elfjährigen, gefolgt von den 12- bis 14-Jährigen.

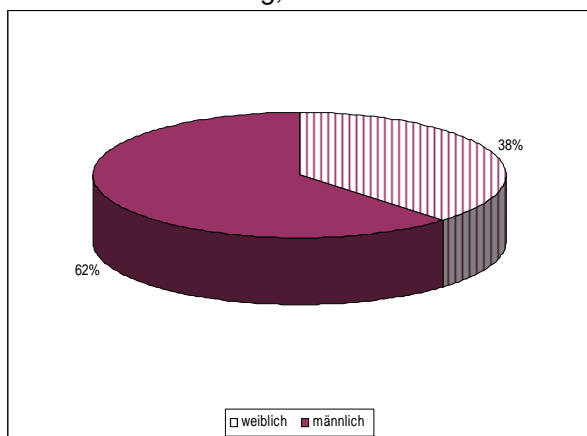
<sup>12</sup> Inkl. drei Angaben, von denen nicht bekannt ist, ob sie erhoben oder geschätzt sind.

## Geschlechterverteilung der Jugendlichen

Verglichen wird die Geschlechterverteilung der Jugendlichen, die die Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit benutzen.

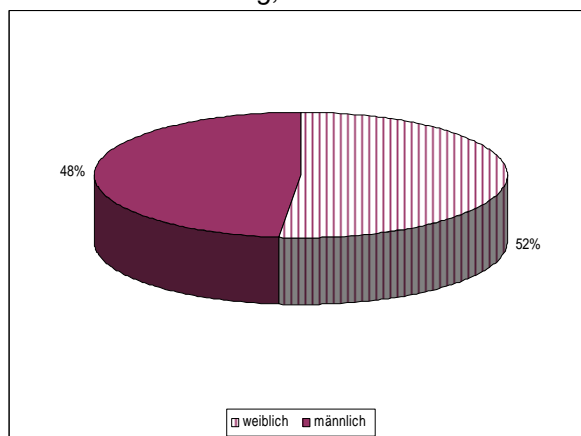
**Abbildung 10**

*Jugendliche der offenen Jugendarbeit:  
Geschlechterverteilung; n=86*



**Abbildung 11**

*Jugendliche der kirchlichen Jugendarbeit:  
Geschlechterverteilung; n=78*



Fast zwei Drittel der Jugendlichen der Angebote der offenen Jugendarbeit sind männlich, während die Jugendlichen der kirchlichen Jugendarbeit je zur Hälfte männlich und weiblich sind.

Die Angebote der befragten kantonalen Jugendverbände richten sich an männliche und weibliche Jugendliche.

## Themen

Welche Themen beschäftigen die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter?

Ein Vergleich der Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit findet sich in Tabelle 4.

**Tabelle 4**

Zur Rolle<sup>13</sup> der Themen, differenziert nach den Angeboten der offenen und kirchlichen Jugendarbeit (bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit absteigend nach Wichtigkeit sortiert)

	offene Jugendarbeit		kirchliche Jugendarbeit	
	M	n	M	n
<b>Erleben von Gemeinschaft</b>	3.42	95	3.66	97
<b>Erwerb sozialer Kompetenzen und Identitätsbildung</b>	3.41	92	3.36	97
<b>Jugendbeteiligung / Partizipation</b>	3.34	95	2.97	97
<b>Integration von Ausländer/innen</b>	3.15	94	2.54	96
<b>Prävention und Gesundheitsförderung</b>	3.02	91	2.56	97
<b>Berufliche Integration</b>	2.72	94	2.20	90
<b>Gender</b>	2.44	96	2.13	99
<b>Generationendialog</b>	2.43	92	2.42	93
<b>Glaube / Religion / Weltanschauung</b>	2.22	90	3.43	98
<b>Erfahrung von Natur</b>	1.93	90	2.58	91

Das Thema „Erleben von Gemeinschaft“ spielt bei der kirchlichen wie auch bei der offenen Jugendarbeit die wichtigste Rolle. Die zweit- und dritt wichtigsten Themen sind für die Angebote der offenen Jugendarbeit „Erwerb sozialer Kompetenzen und Identitätsbildung“ und „Jugendbeteiligung / Partizipation“. Bei den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit spielen die Themen „Glaube / Religion / Weltanschauung“ und „Erwerb sozialer Kompetenzen“ eine zentrale bis sehr zentrale Rolle.

Bei den kantonalen Jugendverbänden sind die wichtigsten Themen „Erleben von Gemeinschaft“, „Erwerb sozialer Kompetenzen und Identitätsbildung“ und „Erfahrung von Natur“.

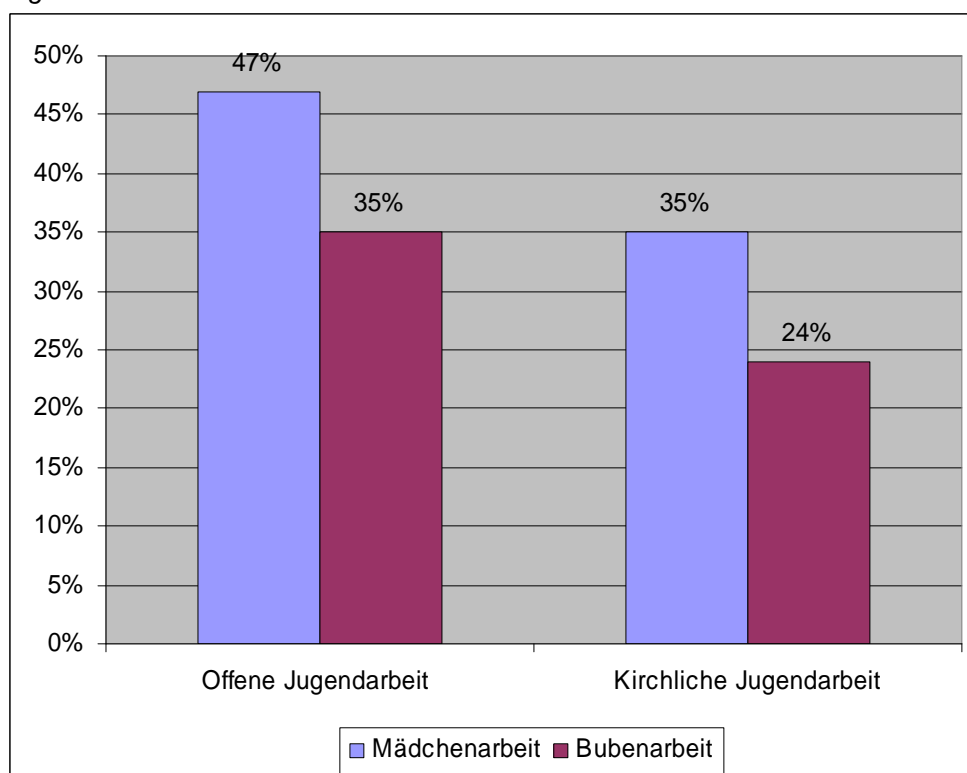
<sup>13</sup> Skala: 1 = keine Rolle, 2 = geringe Rolle, 3 = zentrale Rolle, 4 = sehr zentrale Rolle



Den folgenden Abbildungen ist zu entnehmen, über welche Dienstleistungen die Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit zu den Themen Gender, Jugendbeteiligung / Partizipation sowie Prävention und Gesundheitsförderung verfügen. Die Berechnungen beziehen sich auf 96 Fragebögen der Angebote der offenen Jugendarbeit sowie auf 100 Fragebögen der kirchlichen Jugendarbeit. Es ist zu beachten, dass jeweils Mehrfachnennungen möglich waren.

### Abbildung 12

*Mädchenspezifische bzw. bubenspezifische Dienstleistungen der offenen und kirchlichen Jugendarbeit*

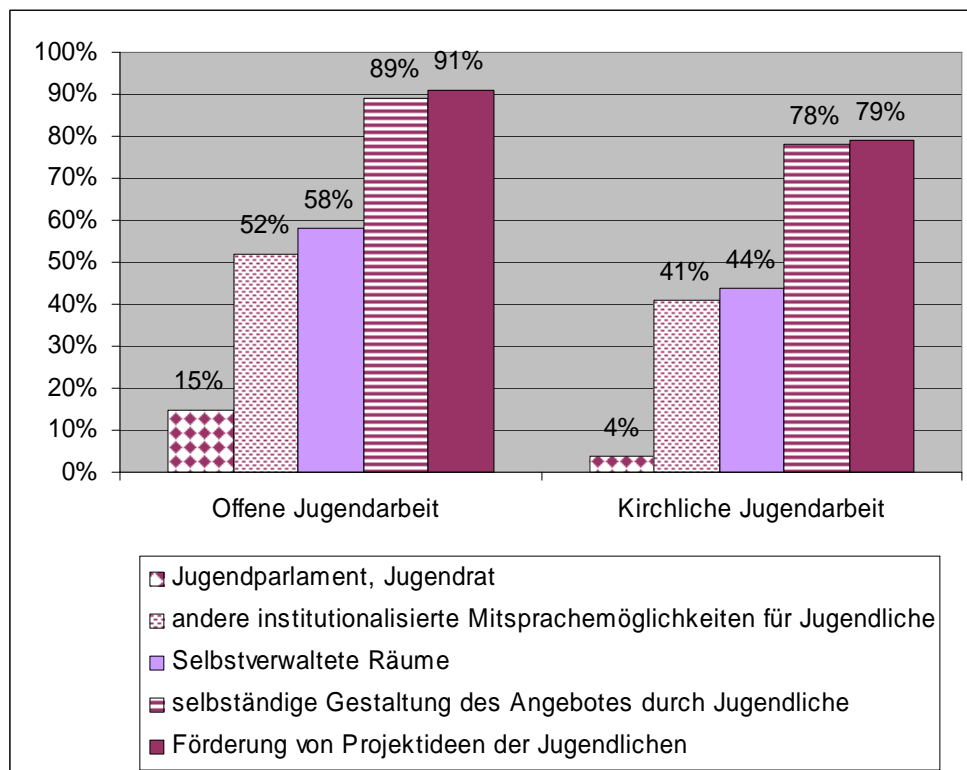


Es zeigt sich, dass sowohl bei der offenen als auch bei der kirchlichen Jugendarbeit Mädchenspezifische Angebote häufiger vorkommen als bubenspezifische.

Innerhalb der kantonalen Jugendverbände sind einige Angebote ausschliesslich an Mädchen oder Buben gerichtet.

### Abbildung 13

Dienstleistungen zum Thema Jugendbeteiligung / Partizipation der offenen und kirchlichen Jugendarbeit

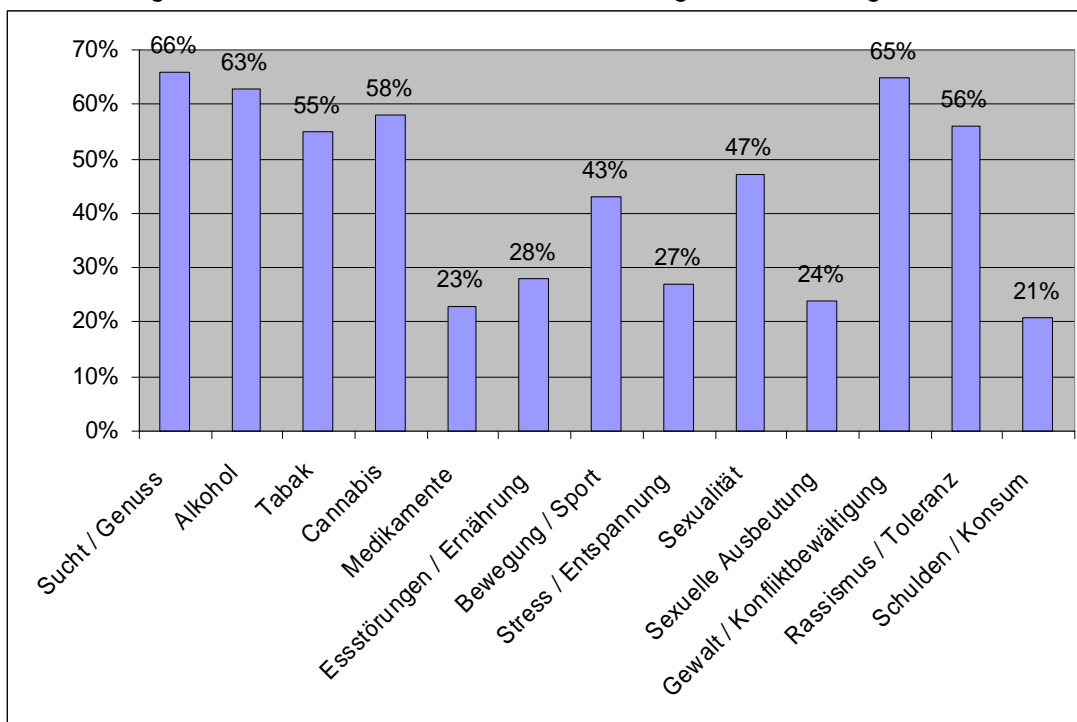


Bei der offenen wie auch bei der kirchlichen Jugendarbeit wird das Thema Jugendbeteiligung / Partizipation insbesondere durch die selbständige Gestaltung des Angebots durch die Jugendlichen sowie die Förderung von Projektideen durch die Jugendlichen umgesetzt. Erwartungsgemäss werden bei den häufig von Gemeinden getragenen Angeboten der offenen Jugendarbeit häufiger Jugendräte resp. -parlamente angeboten als bei der kirchlichen Jugendarbeit.

Bei den Jugendverbänden stehen ebenfalls die selbständige Gestaltung des Angebots durch die Jugendlichen (n=9) und die Förderung ihrer Projektideen (n=7) im Vordergrund ihrer Dienstleistungen zum Thema Jugendbeteiligung / Partizipation.

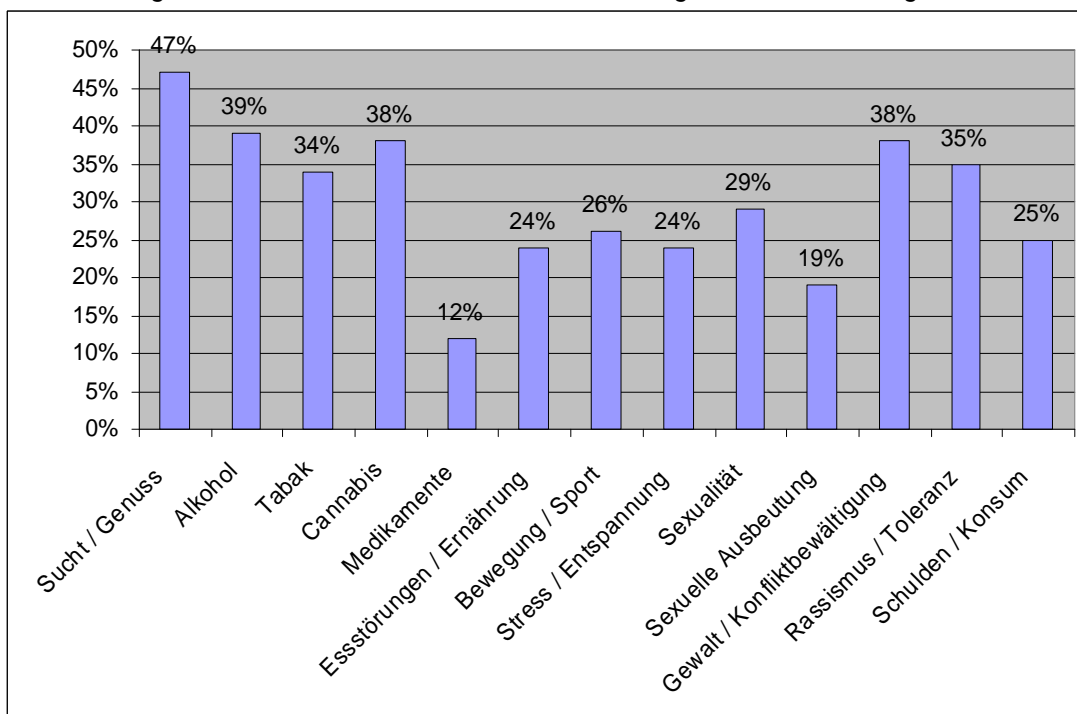
**Abbildung 14**

Dienstleistungen zu Prävention und Gesundheitsförderung der offenen Jugendarbeit



**Abbildung 15**

Dienstleistungen zu Prävention und Gesundheitsförderung der kirchlichen Jugendarbeit



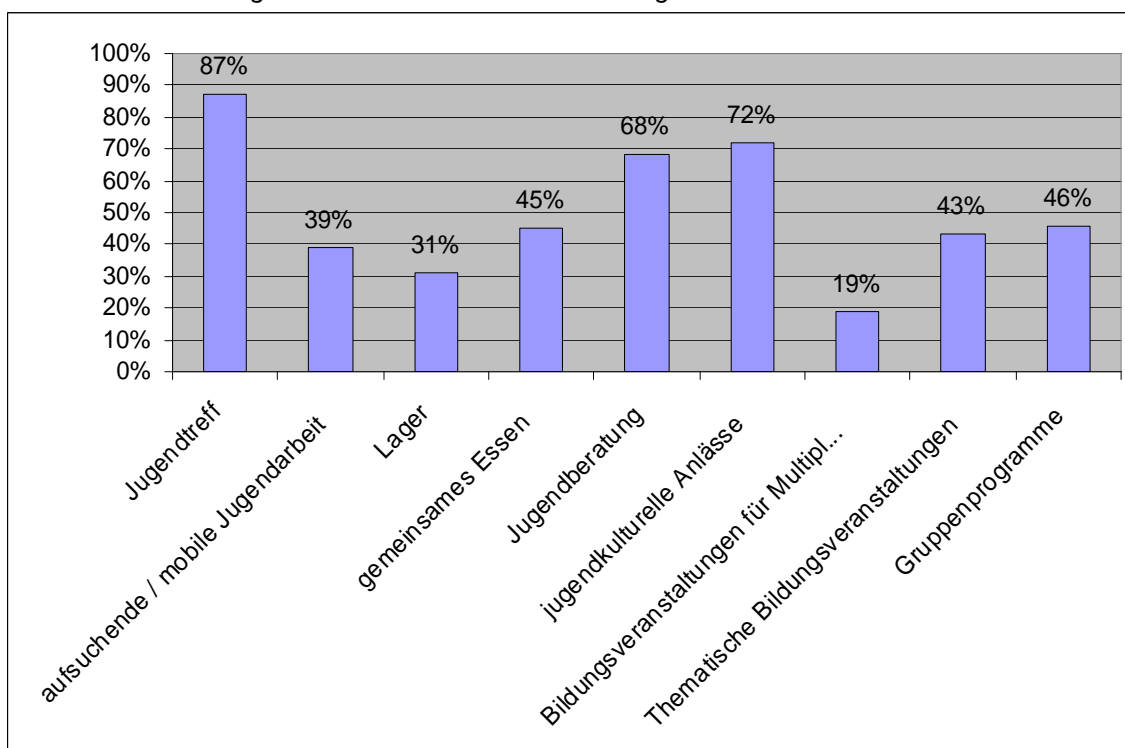
Ein Vergleich der Abbildungen 14 und 15 zeigt, dass Dienstleistungen zum Thema Sucht / Genuss im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung bei der kirchlichen wie auch der offenen Jugendarbeit am häufigsten genannt werden. Zudem scheinen Gewalt / Konfliktbewältigung und Alkohol weitere wichtige Themen zu sein, die bei der offenen und kirchlichen Jugendarbeit angegangen werden.

Bei den kantonalen Jugendverbänden werden am häufigsten Dienstleistungen zu Sucht / Genuss und sexueller Ausbeutung angegeben. Eine häufige Erwähnung finden ebenfalls Dienstleistungen in den Bereichen Bewegung / Sport (n=8) sowie Alkohol (n=6) und Tabak (n=6).

Die folgenden zwei Abbildungen zeigen, welche sonstigen Dienstleistungen und Aktivitäten die Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit anbieten. Wiederum beziehen sich die Berechnungen auf 96 Fragebögen der Angebote der offenen Jugendarbeit sowie auf 100 Fragebögen der kirchlichen Jugendarbeit. Mehrfachnennungen waren möglich.

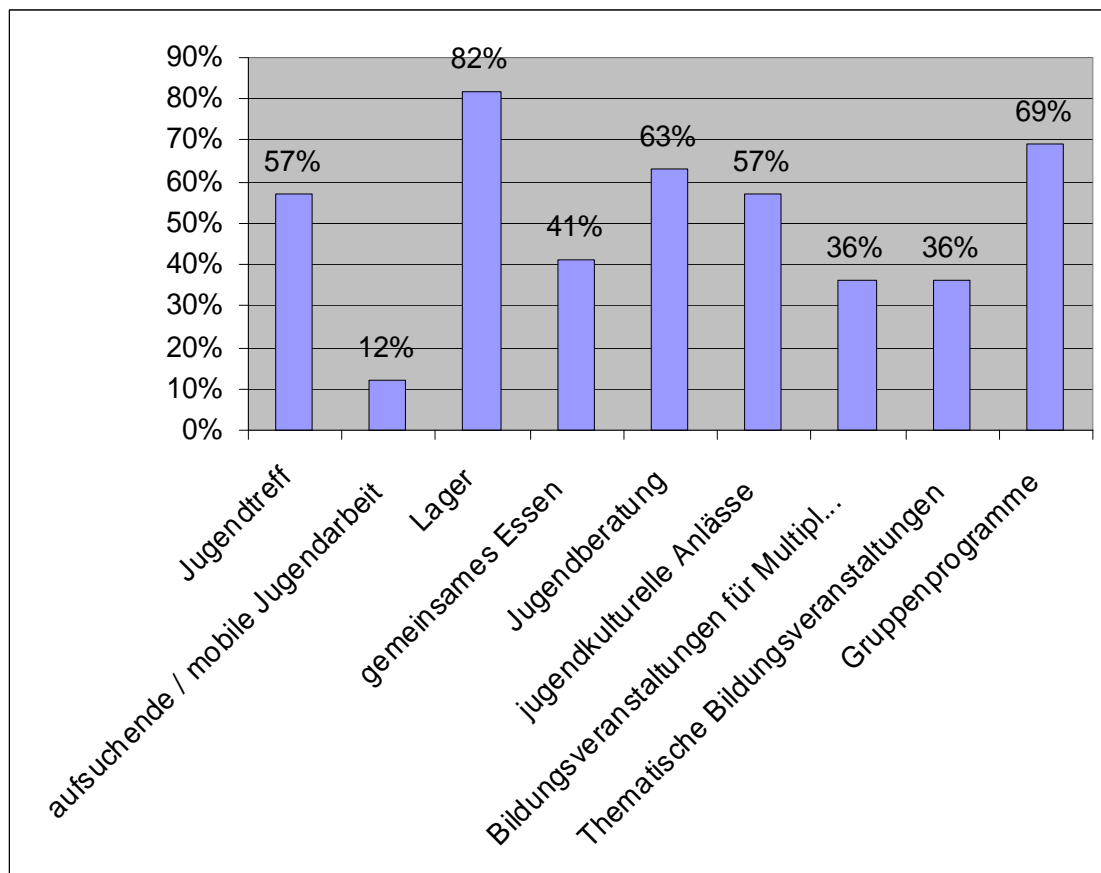
**Abbildung 16**

*Weitere Dienstleistungen und Aktivitäten der offenen Jugendarbeit*



**Abbildung 17**

*Weitere Dienstleistungen und Aktivitäten der kirchlichen Jugendarbeit*



Erwartungsgemäss führen viele Angebote der offenen Jugendarbeit einen Jugendtreff. Herausragend bei den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit sind die vielen Nennungen von Lagern und / oder Gruppenprogrammen. Über zwei Drittel der Angebote der offenen Jugendarbeit bieten Jugendberatung und jugendkulturelle Anlässe an; bei den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit sind es etwas weniger.

Alle befragten kantonalen Jugendverbände bieten Lager an. Wichtige Aktivitäten sind zudem die Multiplikatorenschulung (n=8) und Gruppenprogramme (n=6). Die aufsuchende / mobile Jugendarbeit scheint für die Jugendverbände von geringer Bedeutung zu sein (n=1).

Welche Wirkungen möchten die befragten Personen der Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit erzielen?

Am häufigsten genannt werden (in absteigender Reihenfolge):

- Förderung individueller Kompetenzen
- Vermittlung / Erfahrungen mit dem Glauben
- Freizeitgestaltung
- Integration / Sozialisation
- Prävention / Gesundheitsförderung.

Auf welche Hauptprobleme stossen die befragten Personen der Angebote der offenen und kirchlichen Jugendarbeit?

Am häufigsten genannt werden (in absteigender Reihenfolge):

- Mangelnde Ressourcen / ungeeignete Räumlichkeiten / schlechte Infrastruktur
- Gewalt / Sachbeschädigungen / Vandalismus / Einbrüche / Diebstahl
- Kulturelle Spannungen / Rassismus / Probleme mit ausländischen Jugendlichen
- Mangelnde Verbindlichkeit der Jugendlichen
- Erreichbarkeit der Jugendlichen
- Überangebot / konkurrierende Angebote
- Suchtprobleme
- Konsumhaltung / Passivität der Jugendlichen
- Motivation / Desinteresse
- Ansehen des Angebots bzw. der Jugendlichen oder Jugendarbeit.

## **4 Lokale Jugendverbände: Abteilungen und Scharen**

Als Datengrundlage dienen die Fragebögen von 85 Abteilungen und Scharen. Die Aufteilung nach Jugendverband sieht folgendermassen aus:

Pfadi (n=48), Bund evangelischer Jungschar (BESJ) (n=22), Blauring und Jungwacht (Jubla) (n=12), Cevi (n=1) und andere (n=2).

In den beiden folgenden Vergleichen werden die drei grössten Gruppen miteinander verglichen.

**Tabelle 5**

*Durchschnittsalter der Abteilungs- und Scharleiter/innen nach Jugendverband*

LeiterInnen der Jugendverbände	Durchschnittsalter	Altersbereich (Min – Max.)	n
Jubla	22 Jahre	19 – 25 Jahre	11
Pfadi	23 Jahre	18 – 61 Jahre	48
BESJ	28 Jahre	21 – 46 Jahre	22

auf ganze Jahre gerundet

Die Scharleiter und Scharleiterinnen der Jubla sind mit durchschnittlich 22 Jahren am jüngsten, während die Leiter und Leiterinnen der BESJ mit durchschnittlich 28 Jahren von den drei Jugendverbänden am ältesten sind.

**Tabelle 6**

*Durchschnittlicher Mitgliederbeitrag der Jugendverbände*

Jugendverbände	durchschnittlicher Mitgliederbeitrag in Franken	Bereich des Beitrages (Min. – Max.) in Franken	n
BESJ	1.65	0 – 35	21
Jubla	49.50	0 – 80	10
Pfadi	62.00	28 – 100	48

Mitglieder des Jugendverbandes BESJ zahlen im Durchschnitt mit Abstand die tiefsten Mitgliederbeiträge. Der tiefe Beitrag kommt dadurch zustande, dass fast alle der befragten BESJ-Jugendverbände keine Mitgliederbeiträge, sondern nur Lagerbeiträge, verlangen. Der durchschnittliche Mitgliederbeitrag bei der Pfadi ist von den drei Jugendverbänden mit Fr. 62 am höchsten.

Die am häufigsten genannten Hauptprobleme der lokalen Jugendverbände sind (in absteigender Reihenfolge):

- Leiter/innenmangel / Leiter/innennachwuchs
- zu wenig Mitglieder bzw. Mitgliederschwund
- zu wenig erfahrene oder ausgebildete Leiterinnen und Leiter, wie auch mangelnde Verbindlichkeit oder Initiative der Leiterinnen und Leiter
- mangelnde Verbindlichkeit bzw. Bequemlichkeit der Kinder
- fehlende Motivation bzw. Freiwilligkeit.